

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Grenzpreiser Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertionspreis 15 Btg. pro viergespaltene Korpuszeile

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Btg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Beitrag durch Stageseingezogen werden muß oder der Auftraggeb. in Konkurs gerät.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokaltblatt für Wilsdruff,

Wietzenhain, Blankenstein, Brunnsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landsberg, Hühndorf, Kauscha, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Stambach, Vögen, Rohorn, Miltitz-Roitzsch, Ranzig, Neutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Rößdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ufersdorf, Weistroy, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Bichant, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Bichant, Wilsdruff.

Nr. 149.

Sonnabend, den 23. Dezember 1911.

70. Jahre

## Weihnachten!

Die den ganzen Erdball umspannende christliche Religion kennt kein schöneres Fest als Weihnachten, das Fest der Geburt des Heilandes. Allüberall, wo sich Menschen finden, die sich zu Christus, dem Erlöser der Welt, bekennen, mögen sie an Stätten der höchsten Kultur weilen, oder in gänzlich unwillkürte Länder verschlagen sein, richtet sich am Weihnachtsfeste der Blick nach Bethleem, von wo vor jetzt fast 2000 Jahren die Botschaft des Friedens und der Liebe ausging, die dem Armen wie dem Reichen, den Dienenden wie dem Herrscher galt. Keinem Volke aber ist das Weihnachtsfest so ans Herz gewachsen, wie dem deutschen. Es gibt eben kein Fest, bei dem sein Sinn und Gemüt so ganz beteiligt sind, wie beim Weihnachtsfeste. Darum ist es auch allen Bemühungen, die darauf ausgehen, dem deutschen Volke den christl. Glauben zu rauben, nicht gelungen, der Feier des Weihnachtsfestes Eintrag zu tun. Im Gegenteil! Dieses Fest hat sich Kreise erobert, die dem Christentum sonst recht fern stehen, und wo nur ein Rest des alten Glaubens vorhanden ist, offenbart er sich zu Weihnachten. Und wenn sich das zumeist auch nur in Neugierlichkeiten zeigt, so ist und bleibt doch immer ein gewisser Unterton vorhanden, der auch in diesem Falle an den christlichen Ursprung des Festes erinnert. Alles Spintisieren über Anknüpfungspunkte an heidnische Feste kommt dagegen nicht auf.

Weihnachten ist das Fest der Liebe, der christlichen Nächstenliebe. Wohl tutel auch in diesen Tagen das tägliche Leben unaufhaltsam fort, und dieses Leben heißt Kampf, Kampf auf allen Gebieten, aber für die — leider so kurze — Spanne des Festes besinnt sich doch wohl jeder auch darauf, daß dieser Kampf nicht Selbstzweck ist und sein darf, sondern nur die Betätigung des Strebens, für die Allgemeinheit und dadurch auch für jeden Einzelnen das Beste zu erringen. Wo dieser Gedanke in Vergessenheit geraten ist, wo er von Selbstsucht und Eigennutz überwuchert zu werden droht, da mahnt das Weihnachtsfest, die Erinnerung an die Geburt dessen, der für alle Menschen

litt und starb, recht eindringlich zur Einkehr und Umkehr. Auch in dem politischen Kampfe, der gerade jetzt, zur Weihnachtszeit, die deutschen Gauen durchkriegt. Der Gottfried des Weihnachtsabends wird und kann ja nicht lange währen, aber er sollte doch ausreichen, auch mit Bezug auf diesen politischen Kampf dem Gedanken nachzugehen,



Zinkografie J. L. Roman, Emmanch. 92a

Geschäftigkeit, mit der die rechtsstehenden Parteien von allen Seiten beschödet werden. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit. Und doch meinen wir, daß die Feier dieses Festes inmitten des Reichstagswahlkampfes besonders die rechtsstehenden Parteien mit gehobener Stimmung erfüllen darf, denn sie weist deutlich auf das Endziel hin, das sie verfolgen und nie aus den Augen verlieren werden. Vertrauen und Zureden auf den Sieg ihrer guten Sache sind die Gefühle, mit denen sie die Feier des Weihnachtsfestes begehen.

Auch in dem politischen Kampfe, der gerade jetzt, zur Weihnachtszeit, die deutschen Gauen durchkriegt. Der Gottfried des Weihnachtsabends wird und kann ja nicht lange währen, aber er sollte doch ausreichen, auch mit Bezug auf diesen politischen Kampf dem Gedanken nachzugehen, was dem deutschen Volke am besten frommt, um auch in politischen und wirtschaftlichen Dingen den Sinn der Botschaft von Bethleem zu erfüllen.

Daß das nicht durch das Niederreißen alles Bestehenden, durch die Ausaat von Haß und Feindschaft zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen, durch Verhetzung der einzelnen Stände und Gewerbe gegen einander geschehen kann, sondern nur durch eine vorsichtige Ausgleichung der immer vorhanden gewesenen und niemals ganz verschwindenden Gegensätze, durch eine sorgsame Vereinigung der Pflege des historisch Gewordenen mit besonnenem Fortschritt, ist klar. Nur wo dieses Streben vorhanden ist, darf auf einen Erfolg gerechnet werden, der sich auf festem Boden gründet und Dauer verheißt. Aber wo bildet heute noch dieses Streben die Grundlage der politischen Betätigung? Bei welchen Parteien ist die christliche Weltanschauung heute noch maßgebend auch für den politisch-wirtschaftlichen Kampf? Es sind ihrer gar wenige. Der Blick auf das Ganze und auf eine weitere Zukunft ist den meisten Parteien verloren gegangen. Daher die